

„Wichtig ist, das Thema Pensionsvorsorge frühzeitig anzugehen“

Brigitte Feldhofer ist Mitglied des Vorstands der Wüstenrot Versicherungs-AG. Mit ECHO sprach sie über die Zinswende, wie wichtig Pensionsvorsorge für Frauen ist und den Gender Pay Gap.

Brigitte Feldhofer, Mitglied des Vorstands der Wüstenrot Versicherungs-AG



ECHO: Es gibt das Klischee, in einer Familie kümmert sich der Mann um die Finanzen. Trifft dieses Klischee Ihrer Erfahrung nach zu oder sind es doch eher die Frauen, die sich um finanzielle Belange kümmern?

Brigitte Feldhofer: Im Idealfall kümmern sich beide um die Finanzen, vor allem wenn es um große Investitionen oder Anschaffungen geht, wie zum Beispiel um ein Wohnbaudarlehen. Das ist eine sehr langfristige Entscheidung und wenn die ganze Familie dahintersteht, ist das sicher kein Nachteil.

ECHO: Die Inflation ist immer noch hoch. Veranlagung wird immer bedeutender. Welche Tipps können Sie geben, um gut zu veranlagern?

Feldhofer: Die Zinswende hat für Sparerrinnen und Sparer eine wichtige Trendwende gebracht. Sparen lohnt sich wieder. Wer kleinere Beträge zur Verfügung hat, ist mit einem Bausparvertrag

immer gut beraten. Auch das Sparbuch ist wieder interessant. Die Wüstenrot Bank bietet attraktive Konditionen und Produkte. Wer sich für Aktien, Wertpapiere oder Fonds interessiert, sollte sich auf jeden Fall gut beraten lassen und die Veranlagung entsprechend der individuellen Anlageziele und Risikopräferenzen wählen.

ECHO: Frauen können oft weniger vorsorgen als Männer. Sie sind auch eher von Altersarmut betroffen. Welche Möglichkeiten haben Frauen diesbezüglich dennoch?

Feldhofer: Wichtig ist, das Thema Pensionsvorsorge frühzeitig anzugehen und rechtzeitig mit der Vorsorge zu beginnen. Entsprechend der Risikoneigung kann dann die geeignete Vorsorge abgeleitet werden. Eine Lebensversicherung beispielsweise trägt zur Schließung der Pensionslücke bei und deckt auch das Thema Langlebigkeit ab.

ECHO: Wie kommt es dazu, dass Frauen generell weniger im Geldbörsel haben?

Feldhofer: Dieses Thema liegt mir sehr am Herzen, weil es vielschichtig ist und man an mehreren Punkten ansetzen müsste. Zuerst bei der Frage, warum Frauen für gleiche und gleichwertige Arbeit deutlich weniger verdienen als Männer? In Österreich ist der Gender Pay Gap sehr hoch. Ein weiterer Punkt ist das Thema Teilzeit. Viele Frauen kümmern sich um die Kinder und arbeiten daher nicht in Vollzeit. Wer aber rechnet ihnen vor, was das für ihr Pensionskonto heißt? Ich bin mir sicher, dass mehr Transparenz und Information viele Frauen besser vor der Altersarmut bewahren würde, denn die allermeisten Frauen sind sehr geschickt und erfolgreich, wenn es um die Finanzen und die Vorsorge geht.

INTERVIEW: Christian GRANBACHER

ZUR PERSON:

Veronika Kirchmair, Geschäftsführerin St. Peter Stiftskulinarium

Veronika Kirchmair ist in Seefeld in Tirol aufgewachsen und sagt über sich selbst, sie habe ihr ganzes Leben in der Hotellerie und Gastronomie verbracht. Nach dem Tod ihres Vaters führte ihre Mutter, die ab ihrem 38. Lebensjahr verwitwet war, das Familienhotel in Seefeld sehr erfolgreich weiter. „Ich bin umgeben von starken Frauen aufgewachsen, was mich bis heute geprägt hat“, so Kirchmair. Sie habe sich auch immer wieder gegen ihre beiden Brüder behaupten müssen, was ebenfalls ihre kämpferische Seite hervorgebracht habe.

Die heutige kreative Unternehmerin ist dafür verantwortlich, dass das St. Peter Stiftskulinarium den Spagat zwischen historischem und altherwürdigem Gebäude und modernem, kunststoffinem Restaurant schafft. Ihr Ehemann Claus Haslauer führt das älteste Restaurant Europas seit 1992 als Pächter. Im Jahr 1999 zog Veronika Kirchmair nach Salzburg und leitet das Haus seither mit ihm gemeinsam.



„Es ist für Frauen wichtig, etwas zu bewegen“

Veronika Kirchmair. Sie ist Gastgeberin im St. Peter Stiftskulinarium und sprach mit ECHO über die männerorientierte Gastronomie, dass Kreativität Zeit und Muße braucht und warum es wichtig ist, sich ständig neue Ziele zu setzen.

ECHO: Wissenschaftliche Studien belegen, dass geschlechtergemischte Teams in der Wirtschaft eine besonders hohe Motivation und damit mehr Erfolg als geschlechterhomogene Teams haben. Hauptsächlich weil sich Synergieeffekte aus den unterschiedlichen Sicht- und Arbeitsweisen von Mann und Frau ergeben. Etwas, was Sie bezüglich Ihrer Zusammenarbeit mit Claus Haslauer bestätigen können?

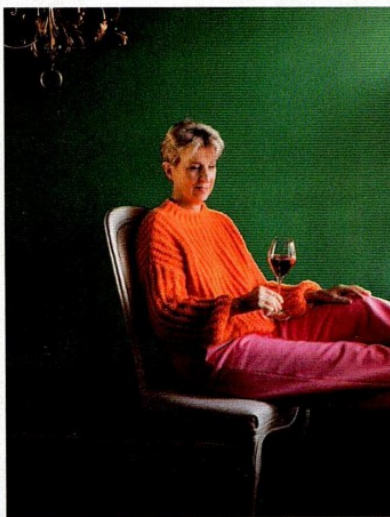
Veronika Kirchmair: Ich bin zu 100 Prozent davon überzeugt, dass Frauen anders führen als Männer. Denn sie sorgen mit ihrer emotionalen Art dafür, dass jeder das Beste aus sich herausholt. Im St. Peter Stiftskulinarium teilen sich mein Mann und ich die Führungsaufgaben. Ich kümmere mich um die Markenphilosophie und das Interieur, während mein Mann das gesamte operative Geschäft im Hintergrund leitet. Es ist wichtig, dass Frauen in Führungspositionen präsent sind, um eine ausgeglichene Dynamik zu schaffen. Leider sind diese Positionen immer noch oft männerorientiert, besonders in der Gastronomie. Letztlich gilt: Erfolg kommt automatisch, wenn jeder das tut, was er liebt.

ECHO: In dieser ECHO-Ausgabe ist auch ein Interview mit der Star-Köchin Cornelia Poletto zu finden. Sie bemängelt, dass Koch während der letzten Jahrzehnte bis heute ein männerdominierter Beruf ist. Was denken Sie, wäre nötig, damit auch mehr Frauen zu anerkannten Spitzenköchinnen würden?

Kirchmair: Der sensiblere Geschmack von Frauen ist hervorragend geeignet für die Gastronomie, aber der Beruf erfordert unheimlich viel Zeitinvestition. Der Lebensstil, der damit einhergeht, bedeutet, dass man 18 Stunden am Tag arbeitet. Nicht jede Frau kann diese Belastung allein tragen. Dazu braucht es Unterstützung und Hilfe von anderen. Wenn junge Frauen in die Küche eintreten, bringen sie Empathie, soziale Fähigkeiten und Feingefühl mit. Aber was passiert, wenn sie eine Familie gründen? Oft bedeutet das das Ende

vielsprechender Karrieren. Gutes Zeitmanagement ist essenziell. Da erkenne ich eine Tendenz. Heutzutage sind viele gehobene Gastronomiebetriebe flexibler. Das schafft den Frauen die nötige Luft, um ein Leben neben dem Beruf zu haben. Es ist für Frauen wichtig, die Möglichkeit zu haben, etwas zu bewegen. Ich selbst bringe den Aspekt des Schönsinns in meine Arbeit ein und kann damit Emotionen in anderen wecken.

ECHO: Welche Beobachtungen können Sie bei Ihren Gästen machen? Sind es stets die Männer, die die Rechnung übernehmen oder sind es mittlerweile auch mehr Frauen?



„Es ist wichtig, dass Frauen in Führungspositionen präsent sind, um eine ausgeglichene Dynamik zu schaffen.“

Veronika Kirchmair,
Geschäftsführerin St. Peter Stiftskulinarium

Kirchmair: Über meine Laufbahn in der Gastronomie habe ich gemerkt, dass sich hier viel gewandelt hat. Heute zählt auch die Frau ganz selbstverständlich die Rechnung für sich und ihre männliche Begleitung. Auch haben wir – im Gegensatz zu früher – sehr viele weibliche Gäste, die mit ihren Freundinnen für einen Cocktail und ein Abendessen vorbeikommen.

ECHO: Sie führen das St. Peter Stiftskulinarium gemeinsam mit Claus Haslauer. Wie schaffen Sie es, das älteste Restaurant Europas stets am Puls der Zeit zu leiten und permanent in die Gegenwart zu führen?

Kirchmair: Ich habe einen aufmerksamen Geist und nehme stets mit offenen Augen und einer Neugierde für Impulse aus aller Welt meine Umgebung wahr. Meine Kreativität wird von Inspirationen aus unterschiedlichen Ländern genährt. Dabei kann es allerdings eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen, bis der Funke der Inspiration überspringt. Kreativität braucht Zeit und Muße. Stets neue Impulse und subtile Veränderungen zu schaffen, ist nicht nur für mich selbst von Bedeutung, sondern für unser gesamtes Team. Wir möchten Stillstand vermeiden und als Vorreiter immer einen Schritt voraus sein. Dabei stellen wir uns immer die Frage: Was möchten wir zeigen und mitteilen? Für mich sind meine schnelle Umsetzung und meine Spontanität charakteristisch. Ich fordere nicht nur heraus, sondern möchte auch selbst immer wieder herausgefordert werden. Ohne Herausforderungen würden Langeweile und Trägheit Einzug halten – in allen Bereichen. Deswegen hinterfrage ich Entscheidungen häufig und bleibe wachsam. Das stetige Setzen neuer Ziele ist ein wichtiger Bestandteil meines Charakters. Denn das Streben nach Neuem und die ständige Weiterentwicklung sind Prozesse, die niemals enden.

INTERVIEW: Christian GRANBACHER